



Georges Eggenberger sprach am 1. Mai im Fernsehen DRS:

Florierende Wirtschaft und ungelöste Probleme

In der traditionellen gewerkschaftlichen 1.Mai-Ansprache im Fernsehen DRS sagte Georges Eggenberger, Präsident des Föderativverbandes des Personals öffentlicher Verwaltungen und Betriebe und Mitglied des SGB-Vorstandes:

Heute feiert die Arbeiterbewegung auf der ganzen Welt den Tag der Arbeit, ihren Kampftag. Ist er denn heute noch ein Kampftag, dieser 1. Mai, der seit bald hundert Jahren begangen wird? Diese Frage ist, besonders in unserem Land, berechtigt. Die Wirtschaft läuft, die Aussichten sind erfreulich, die Vollbeschäftigung einigermaßen hergestellt, der allgemeine Wohlstand beachtlich.

Aber die Vollbeschäftigung ist eben nur einigermaßen hergestellt. Nicht jeder, der arbeiten möchte, kann dies. Wir haben immer noch gegen 30'000 Arbeitslose. Zehntausende, vor allem Frauen, sind in den letzten Jahren aus dem Arbeitsmarkt gedrängt worden, erscheinen nicht mehr in der offiziellen Statistik. Letzteres gilt auch für die gegen 10'000 ausgesteuerten Arbeitslosen. Neue Technologien, automatisierte Produktionsprozesse, Rationalisierungen werden Zehntausende, ja Hunderttausende Arbeitsplätze vernichten. Deshalb kämpfen die Gewerkschaften für eine dauernde Vollbeschäftigung, für sichere, menschenwürdige Arbeitsplätze. Auf unserem diesjährigen 1.-Mai-Bändel steht „Arbeit verteilen - Arbeitszeit senken!“. Das ist nicht nur ein Motto, sondern ein Programm für das Recht auf Arbeit, für die Vollbeschäftigung. Die Gewerkschaften setzen sich konsequent für kürzere Arbeitszeiten ein mit der Volksinitiative für die 40-Stundenwoche, bei den Vertragsverhandlungen für die Arbeitnehmer in der Privatwirtschaft und in den Parlamenten für das öffentliche Personal. Die Wirtschaft floriert, Gewinne klettern auf Rekordhöhe, Dividenden steigen, und an der Börse verdienen einige wenige sehr viel. Die Arbeitnehmereinkommen hingegen sind in der Schweiz in den beiden letzten Jahren sogar real zurückgegangen. Der Ertrag unserer Volkswirtschaft wird sehr einseitig verteilt. Noch immer gibt es Tieflohnbranchen ausgeprägt für Frauen. Der Volkswille für gleiche Rechte wird von den Arbeitgebern missachtet. Es geht nicht an, die Werktätigen noch mehr auszupressen durch Leistungsdruck, Personalabbau, Rationalisierung und den Arbeitnehmern gleichzeitig den gerechten Anteil am Ertrag zu verweigern.

Wir Gewerkschafter wollen eine solidarische Gesellschaft. Wir verkennen in diesem Bestreben nicht, was bereits erreicht werden konnte und sind stolz darauf. Denken wir nur an unsere Sozialwerke! Die Arbeiterbewegung will eine offene Gesellschaft, eine Gesellschaft, die sich weiterentwickelt. Deshalb bedauern und bekämpfen wir neokonservative Strömungen bei Arbeitgebern und in der Politik, die jede Veränderung, den kleinsten Schritt hin zu einer solidarischeren Schweiz und Welt verhindern. Die politische Erneuerung wird blockiert, der Schutz der Schwachen durchlöchert, die Macht der Mächtigen verstärkt. Nicht mehr das gemeinsame Wohl, sondern der Eigennutz leiten solches Handeln. Die schweizerischen Gewerkschaften stemmen sich gegen diesen Gruppenegoismus. Sie setzen sich ein für den gezielten Ausbau unserer Sozialwerke dort, wo sie noch ungenügend sind, wo sie der Zeit angepasst werden müssen. Die Initiative des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes für eine gesunde Krankenversicherung will die schweren Mängel der heutigen Versicherung beheben und die Finanzierung sozialer und familienfreundlicher gestalten. Wir wollen einen Ausbau unserer bewährten AHV, insbesondere die flexible Altersgrenze für alle. Diese Verbesserungen sind heute und längerfristig finanzierbar. Sie tragen bei zu grösserem sozialem Ausgleich und zu einem Leben ohne materielle Not.

Der Schweizerische Gewerkschaftsbund ist auch international solidarisch. Er hilft weltweit, beispielsweise mit dem Solifonds oder als Mitbegründer und Träger des Schweizerischen Arbeiterhilfswerkes. das jetzt, 1986, auf fünfzig Jahre Arbeit im Dienst der Ärmsten und Verfolgten zurückblicken kann.

Die Arbeiterbewegung begeht den 1. Mai als einen Tag, an dem wir uns freuen können über das bisher Erreichte. Für die Arbeiterbewegung ist dieser 1. Mai aber auch ein Kampftag, an dem wir für die Forderungen zugunsten einer besseren Zukunft eintreten. Und schliesslich ist dieser 1. Mai für die Arbeiterbewegung auch ein Tag der Besinnung, der Besinnung auf internationale Solidarität, auf unsere demokratischen Werte und, gerade heute, der Besinnung auf den Wert von Freiheit und Frieden in der ganzen Welt.

SMUV-Zeitung, 7.5.1986.

Personen > Eggenberger Georg. Referat 1. Mai 1986. SMUV-Zeitung, 1986-05-01